

Ziergarten

TEXT & FOTOS Merian Gärten

Tipps

- ✓ Pflanzenstützen und -gerüste bauen.
- ✓ Bäume und Sträucher, besonders Immergrüne, von der Schneelast befreien.
- ✓ Zweige von frühblühenden Gehölzen (etwa Forsythie) für die Vase schneiden.

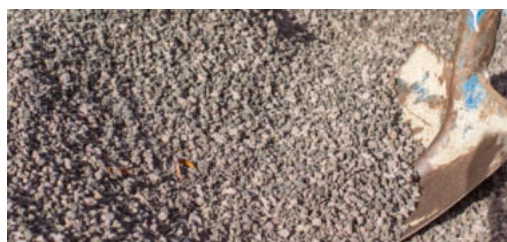
Glöckchen für den Frühling

Jeder kennt das zierliche weisse Schneeglöckchen. Doch hätten Sie gewusst, dass es heute nebst den 19 Wildarten (*Galanthus* spp.) bereits über 500 Sorten gibt? Das Interesse an Schneeglöckchen begann in der Viktorianischen Epoche. Damals tauchte es erstmals als Bildmotiv und in der Literatur auf. Britische Gartenfans begannen daraufhin, aussergewöhnliche Formen zu kultivieren. Heutzutage gibt es neben Schneeglöckchen mit einfachen Blüten auch gefüllt blühende Sorten (G. 'Lady Beatrix Stanley') oder solche mit gleich langen inneren und äusseren Blütenblättern (G. 'Angélique'). Auch sind die Blüten nicht immer schneeweiss: Sie können grüne Zeichnungen unterschiedlicher Art aufweisen (G. 'Grumpy'), bei einigen Sorten ist die Zeichnung gelb. Die seltenen Schönheiten sind schwierig aufzutreiben, denn sie stehen gemäss dem «Washingtoner Artenschutzabkommen» unter Schutz, was den Handel stark erschwert. In der Schweiz wird man zum Beispiel in der Gärtnerei Eschmann in Emmen fündig, wo 20 Sorten erhältlich sind. Für Einsteiger sind die Wildformen von *G. nivalis* und *G. elwesii* oder die besonders wüchsigen und robusten Sorten 'Sam Arnott', 'Viridapice', 'Galatea' und 'Flore Pleno' zu empfehlen.



Bahn frei für Zwiebelpflanzen

Sie sind die perfekte Ergänzung für Staudenbeete, die im Frühling noch etwas kahl wirken. Doch aufgepasst: Die Pflegemassnahmen müssen den Bedürfnissen der Zwiebelblüher angepasst werden. Deshalb sollte der Staudenrückschnitt spätestens bis Ende Februar erfolgt sein, um den zarten Austrieb der Zwiebeln nicht zu zertreten. Man kann die Staudenreste mit der Heckenschere von oben nach unten zerkleinern und an Ort und Stelle als Mulch liegen lassen. Oder – wenn man es ordentlicher mag – die Stängel abschneiden und mit dem Rasenmäher zerkleinern. Die Zwiebelblumen wachsen meist problemlos durch die Mulchschicht hindurch. Wer in seinem Beet noch keine Krokusse oder Narzissen hat, der sollte im Frühling beobachten, was ihm gefällt. So weiss man im Herbst, was es einzupflanzen gilt: Winterling und Balkan-Windröschen, Tulpen, Kaiserkronen oder Zierlauch wechseln sich ab und überbrücken die blütenarme Zeit im Hochsommerbeet.



Weniger Unkraut!

Halbsträucher wie Lavendel oder Sonnenröschen lassen sich gut mit Kies oder leichtem Lavasplitt mulchen, um lästigen Unkrautwuchs zu verhindern. Deshalb jätet man jetzt im Winter gründlich. Es kann sogar die oberste Bodenschicht abgeschabt werden. Anschliessend den Boden mit einer etwa 10 cm hohen Schicht aus Kies oder Lavasplitt bedecken. Den Halbsträuchern schadet das nicht, aber einjährige Unkräuter werden für Jahre massiv vermindert und die Optik stimmt auch. Nach einigen Jahren kann es nötig sein, die Kiesschicht zu ergänzen. Kleiner Wermutstropfen: Diese Methode funktioniert leider nicht bei Wurzelunkräutern wie Winden, Giersch oder Löwenzahn.

Pflanze des Monats: Kaukasus-Alpenveilchen

von Reviergärtnerin Sabine Roth

Im Sommer sieht man vom Kaukasus-Alpenveilchen (*Cyclamen coum*) nicht viel. Denn im Gegensatz zu den meisten Stauden erscheint sein Laub erst im Herbst. Je nach Witterung blüht die Pflanze von Ende Dezember bis März, um danach bald wieder einzuziehen. Das ornamentale Laub ist bei jedem Exemplar anders gemustert, manche haben grüne Blätter, andere silbergraue und die meisten sind hübsch gemustert. Obwohl Kaukasus-Alpenveilchen sehr zart wirken, halten die Blüten einiges an Frost aus. Nach der Blüte ziehen sich die Stängel spiralförmig zurück bis zum Boden. Dort werden die Samenkapseln von Ameisen verspeist, für die das kleine Samen-Anhängsel ein unwiderstehlicher Leckerbissen ist. Nach dessen Verzehr sorgen die Ameisen für die Verbreitung der Samen, weshalb man sich Jahre später über Blüten an unerwarteten Orten wundert. Am liebsten stehen Kaukasus-Alpenveilchen zu Füßen von lichten Sträuchern. Eine Bodenbearbeitung wie etwa das Hacken mögen sie gar nicht. Lässt man sie in Ruhe wachsen, entwickelt sich ein faszinierender Winterteppich, der jedes Jahr schöner wird.



Merian Gärten

Die Merian Gärten sind botanischer Garten, historischer Park und liebevoll gestalteter Erholungsraum. Sie vertragen jeden Monat ihre besten Tipps für den Ziergarten.

Merian Gärten: Vorder Brüglingen 5, 4052 Basel, Telefon 061 319 97 80 und www.meriangärten.ch; offen täglich von 8 Uhr bis Sonnenuntergang



Veranstaltungstipp im Februar: «Frühlingsvorahnung», ein Sehnsuchts-Spaziergang mit Sabine Roth, Reviergärtnerin, Mo., 22. Februar, 14.00 Uhr

Leser fragen – wir antworten



Yucca mit braunen Flecken

In unserem Garten stehen seit vielen Jahren mehrere Yucca-Pflanzen. Die meisten Blätter sind jedoch gesprenkelt und viele Blattspitzen sind dürr. Die dünnen Blätter entfernen wir regelmässig. Was könnte die Ursache für die braunen Flecken sein und was können wir dagegen tun?

A. Baumgartner, Zürich

Ihre Yuccas sind von einem Blattfleckenpilz befallen. Palmlilien sind ursprünglich Mittelmeerpflanzen, die unser nasskaltes Wetter eher schlecht vertragen. Bei andauernd nasser Witterung werden die Blätter oftmals von Pilzkrankheiten befallen. Zudem sind sie empfindlich gegen Staunässe. Gegen Pilzbefall hilft die Behandlung mit einem Fungizid, zum Beispiel «Flint» von Gesal (erhältlich im Fachhandel). Es sind aber noch zusätzliche Massnahmen notwendig:

- Alle kranken Blätter herausschneiden, denn Yuccas sollten offen und luftig stehen. Bei Bedarf auch einige gesunde Blätter entfernen.
- Zur Bodenverbesserung reifen Kompost einstreuen (etwa 5 cm hoch). Sand macht den Boden durchlässiger. Im Frühling ist zudem eine Stickstoffgabe empfehlenswert. **Vorsicht:** Zu viel Stickstoff sorgt für geschwächte Blätter, sodass die Pilzsporen leichter eindringen könnten.

Bartblume zurückschneiden

Im vergangenen Frühling pflanzte ich eine Bartblume. Sie steht an einem geschützten Platz und hat sich gut entwickelt. Braucht die Pflanze einen Rückschnitt? Und wenn ja: wie viel?
P. Amman, Rohrbach

Die Bartblume (*Caryopteris clandonensis*) ist ein Halbstrauch. Je nachdem wie kalt der Winter ist, bleiben die Triebe grün oder frieren zurück. Deshalb schneidet man die dünnen Triebe ab, die grünen kürzt man um die Hälfte oder ein Drittel ein. Ist die Bartblume einmal stark zurückgefroren, verträgt die Pflanze auch einen kräftigen Rückschnitt bis eine Handbreite über dem Boden. Dasselbe gilt für Halbsträucher wie Salbei, Lavendel, Thymian und Blauroute (*Perovskia*).